

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

281 (1.12.1951) Der Sonntag



# Der Sonntag

## DER HERRLICHE RAUSCHGOLDENGEL

Eine Adventserzählung / Von Karl Burkert

Ein Dezembertag in einer alten Stadt. Es geht auf den Abend. Die Straßen und Plätze fangen an, sich zu verdüstern. Da und dort ein Winkel ist schon ganz von Dämmerung ver-  
spinnen. Die ersten Sterne kriechen aus der Himmelskrumme hervor, zwinkern hernieder auf die Erde. Nun weiß die Stadt, was sie zu tun hat. Sie steckt auf einmal ihre vielen, vielen Lichter an. An allen Ecken und Enden blühen jetzt diese Lichter.

Irgendwo ein schmales, alles Glühen ist nur wenig erhelbt. Ganz schummerig ist es drinnen. Aber ein uraltes Madonnenbild klebt an einer Hauskante. Eine silberne Lilie hebt es in das Dunkel hinein. Nicht zu sagen, wie schön das ist! Ein kleines Mädel, ein richtiges Schulmädel, steht unter dem Heiligenbilde, blickt empor zur Blume. Es vergißt sich völlig in seinem Schauen. Vergißt auch seine kalten, Hände und sein zähliges Kleidchen.

Ein wenig später hüpfet das Mädel über einen leutevollen Markt. Bei einer Krambude, die von lauter Kinderseligkeit glitzert, bleibt es stehen. Selbst die dicke, speckige Budenfrau sitzt ganz magisch in diesem bunten Zauber. Die roten und grünen und blauen Glaskugeln spiegeln sich in ihren Pupillen. Farbige Lichtflockchen tanzen ihr wie Mücken übers welke Gesicht. Die Zwetschgenmännlein kichern und ein Schlotfeger, so ein ulkiger Knirps, zieht eine freche Grimasse. Sicher machen sich diese Schelme lustig über die dicke Budenfrau mit dem doppelten Kinn.

Aber das Schönste, was auf dem Budentisch zu sehen ist, das sind doch immer die Rauschgoldengel. Sie singen nur so von Gold. Nirgends sonst sieht man so Herrliches wieder.

Dem Kinde sind die Augen heiß geworden. Eine goldene Wolke funkelt vor seinem Blick. Ein tiefes Rot steigt ihm sachte vom schmalen Hals zu den blassen, dünnen Wangen. So rot blüht nur ein ganz tiefer Wunsch. Beinahe hätte das Mädel die schwerberingte Hand übersehen, die jetzt über seine Schulter hinweggriff. Den vierten von den sieben goldenen Engeln langt sich die Hand heraus, genau den in der Mitte. Eben jenen, den das Mädel für den allerfeinsten hielt.

„Ein wenig einschlagen, den Engel!“ fragt die Kramfrau.

„Danke, nein!“ sagt der Herr. Dann klimpert Geld.

Dann noch eine Sekunde und dann steht das Mädel plötzlich wie verzaubert. Den Rauschgoldengel hat sie im Arm. Was ist das? Der Herr muß ihn ihr geschenkt haben. Aber warum? Sie hat doch kein Sterbenswörtchen davon gesagt. Sie weiß es gewiß, nicht ein Schnäufchen hat sie wegen des Engels getan. Und der Herr ist nun gar nicht mehr vorhanden!

Noch einen Augenblick steht bestürzt das Mädel. Dann fängt es an zu rennen. Den fremden, guten Herrn glaubt er dort im Leutegewoge erkannt zu haben. Ich muß ihm doch wenigstens ein Dankeschön sagen!

Als sie den Herrn einholt, ist es ein ganz anderer. Von dem Engel kann dieser nichts wissen. Nun ist sie bloß froh, daß sie ihm vorher ins Gesicht gesehen hat. Was hätte das für Augen gegeben!

Ganz verwirrt läuft das Mädel in der Gegenrichtung weiter. Lläuft und läuft. Weiß nur noch: So rasch wie möglich nachhause!

Und der Rauschgoldengel singt an ihrem klopfenden Herzen. Alles Glück der Welt glänzt ihr im Arm.

Über stilles Gedächtnis schaut der silbrige Mond in eine armselige, schliefwändige Mansardenkammer. Sachte drückt das Kind auf die Türklinke, tritt zehenspitzenleise an das Bett im Winkel. Das Bett der Mutter. Es lauscht auf die Atemzüge, die kaum hörbar durch die Stille gehen. „Schläft noch!“ sagt die Liesel für sich. Und sie denkt: Schlaf-n, das macht gesund!

Die Liesel hat sich an den kleinen Tisch gesetzt. Ein Häuflein Schulbücher liegt darauf, da kann sie den Engel dran lehnen. Und nun schaut sie immerzu in das ummondete Gold hinein. Es glimmert wie alter Brokat. Und nun hebt der Engel an zu singen. Noch leiser singt er als die Atemzüge der Mutter sind. Ein wundersüßer Engel!

Die Liesel neigt sich über ihn, küßt ihn spitz auf den Mund. Dann sitzt sie wieder wie zuvor, ganz durchrieselt von Glück. Sie denkt: Nun werden wir auch mal ein schönes Christfest haben!

Und dann meint sie, sie möchte doch gleich damit beginnen. Nur so mit der Generalprobe. Richtig soll es erst werden, wenn die Mutter dabei ist. Noch eine halbe Stunde oder länger kann das anstehen.

Es klobt die Liesel vorsichtig ein rotes Kerzenstümpchen auf den Tisch. Sie hat es kürzlich in der Schule geschenkt bekommen. Und jetzt flammt das Kerzelein auf. Still wie eine goldene Blume blüht es. Den halben Tisch zieht es in seinen süßen Kreis.

Aber ein Christbaum muß doch wohl auch sein! Das werden wir schon kriegen!

Ein altes Schreibheft zieht das Mädel leise an sich heran, und nun zeichnet es, die Augen voll heißem Eifer, mit einem roten, einem grünen Stift eine richtige Tanne auf das weiße Blatt. Ein helles Löcklein ist ihr dabei in die Stirne gerutscht. Es zeichnet emsig mit. — Und nun ist die Tanne endlich fertig. Die Liesel betrachtet sie mit kritischen Augen. „Im ganzen zufriedenstellend!“ sagt sie bei sich. Diesen Ausdruck weiß sie von der Schule.

Doch dann ist ihr, als ob dem Bilde etwas

fehle. Wieder greift sie zum Stift. Und sodann kritzelt sie mit steifen, häklichen Buchstaben unter die Tanne: „Alle Jahre wieder kommt das Christkind!“

Dazu setzt sie einen klaren, runden Punkt. Und nun ist sie ein wenig müde. Vorhin das Laufen und jetzt diese Pingel! Sie stellt das Heft auf den Tisch, daß sie die Zeichnung gut sehen kann, lehnt sich zurück in den alten, zerlumpten Armstuhl, und nun hat sie alles schön und deutlich vor Augen, Kerze, Engel, Baum, Schrift. Aber dann sinken ihr mit einem die Augen zu.



SELIGE ZEIT DES ADVENTS

Diese stillen Wochen der Erwartung, über denen der Advents-Stern schimmert, greifen ans Herz. Wenn die Kerzen des grünen Krauses angezündet werden, dann sollen wir einmal wieder zu uns selbst zurückfinden. Das Fest der Liebe steht vor der Tür. Machen wir uns frei von den Schläcken, die wie eine feste Kruste unser besseres Ich überwuchern und bereiten wir so dem Christkind den Weg! (Aufnahme: Ernst Baumann, Bavaria-Verlag)

## EIN NATURSCHUTZGEBIET FÜR'S GEMÜT?

Die Zeit rechter Erwartung / Von P. Baudis

So ganz am Rande lassen wir uns daran erinnern, daß wieder mal Adventszeit ist. Warum sollten wir uns auch dadurch besonders erschüttern lassen? Da gibt's ja ganz andere Dinge, die uns erschüttern können. Die Adventslichter, die nun wieder in unseren Häusern aufleuchten, sind ja so rührend bescheiden. Sie tasten ein wenig an unser Herz und Gemüt, lassen uns ein wenig träumen von kinderseliger Vorfreude auf Weihnachten — aber schließlich: Das Leben geht weiter. Und unser Leben ist aufregend, zermürbend, voll unangenehmer Überraschungen und geizigen mit Befürchtungen für die kommende Zeit.

Advent ist etwas für eine stille Viertelstunde am Sonntagabend, etwas, was vom „eigentlichen“ Leben ausgeklammert ist, eine Art Naturschutzgebiet fürs Gemüt.

Nun geht's aber merkwürdigerweise in beiden Sphären — sowohl in der großen, lärmenden Welt der Politik, der Geschichte, im täglichen Getriebe, als auch im Bereich der Adventslichter — um ein und dieselbe Sache: Es geht um eine Erwartung!

Schließlich ist es ja die Erwartung, die alle Räder der Welt in Bewegung hält. Sie ist die große Triebfeder allen Handelns, die die Politiker treibt, Völker bewegt, Erdbeben auslöst, Armeen marschieren läßt, Kriege entfesselt, kalte und heiße, sie ist der Motor jeglichen Handelns auch beim Einzelnen.

Die Adventslichter sprechen von einer anderen Erwartung, sie sprechen zu den Herzen von einer furchtlosen, freudevollen Erwartung von der Vollendung eines ewigen, klar vorgezeichneten Heilsgeschichte, deren Ab-

lauf durch die von den Menschen gemachte Geschichte in gar nichts aufgehalten werden kann. Sie geht von der Ewigkeit her durch unsere Zeit zur Ewigkeit hin.

Zeitgeschichte ohne Heilgeschichte, ohne Ewigkeitszusammenhang, schwimmt im Nichts, im Vergehen. Sie kennt wohl hier und da Lichter, die von Menschen angeründet werden, aber nicht das „Licht“. Bleiben wir in unserem Leben lediglich auf innerweltliche Erwartungsziele eingestellt — auf die fortschrittstrunkenen oder angsterfüllten — dann

allerdings wird uns die Adventszeit nur eine sentimentale, kindliche Träumerei mit leisem Tannenduft, Lichterglanz und Weihnachtsvorfreude bedeuten, ein eingesprengter Fremdkörper im gehetzten Leben des sogenannten „modernen Wirklichkeitsmenschen“.

Es könnte aber sein, daß uns die Adventszeit zu einer rechten Erwartung veranlaßt. Dann greift der Anker unseres Lebensschiffes nicht in den Schwemmsand der Zeitgeschichte, sondern haftet in der großen Heilsgeschichte Gottes.

Und wenn dann am Abend der Bescherung der erste Freudenrausch langsam in eine stillere und besinnlichere Stimmung überging, so möchte zuweilen ein vergleichender Gedanke auch uns Kinder befallen: Ist es nicht beinahe schöner, vier Wochen lang unter dem hoffnungsgrünen Kranz selig zu sein vor lauter Erwartung, als einen kurzen Abend inmitten einer rauschenden Freude zu stehen, die alsbald den Weg der Vergangenheit geht?

Der große Heilige der Adventszeit ist St. Nikolaus. Wenn er an die Türen pocht und bei uns Einlaß begehrt, wissen wir, daß Weihnachten nicht mehr fern ist.

Am Abend des 5. Dezember, wenn die Dämmerung in die Straßen kriecht, dann hört ihr in der Ferne ein leichtes Klingeln. Das silberne Glöcklein kommt näher und näher, und mit seinem hellen Ton naht sich auch die ehrwürdige Gestalt mit dem wallenden, weißen Bart. Der weite, rote Mantel leuchtet im Schein der Gaslaterne, und schon erkennen wir auch den Sack mit den Gaben.

Drinnen aber, hinter den hellerleuchteten Fenstern, haben sich die Kinder mit den Eltern versammelt und harren der Ankunft des heiligen Mannes. Schon auf der Treppe schallen ihm die unvergesslichen Kinderlieder entgegen, von denen eines der schönsten mit den einladenden Worten beginnt:

„Niklaus, komm in unser Haus“  
Wenn der „heilige Mann“ an die Türen pocht

entgegen, von denen eines der schönsten mit den einladenden Worten beginnt:

„Niklaus komm' in unser Haus,  
breite deine Gaben aus!“

Wo immer helle Kinderaugen in der Zeit des Advents erwartungsfroh leuchten, oder wo auch immer Menschen wohnen, die sich ein gütiges Herz bewahrt haben, da findet Sankt Nikolaus als Wegbereiter des Christkinds lebenswürdige Aufnahme. Der heilige Nikolaus von Myra aber, jener große Menschenfreund, der als Bischof im Jahre 324 in Kleinasien starb und als mächtvoller Patron der Schiffer weiterlebt, segnet vom Himmel herab alle, die in seinem Namen in christlicher Liebe Gutes tun, besonders in dieser erwartungsvollen Vorweihnachtszeit.

A. P. W.

## NUN IST WIEDER ADVENT...

Eine Vorweihnachtsbetrachtung / Von H. J. Theissen

ein Reich versetzt, das du vor langem einmal mit unbekümmerten Schritten und blanken Augen durchwanderst, das Herz voller Wünsche, die zumeist im Unerreichbaren lagen.

Und nun sind sie wieder da, die Adventstage, diese Zauberer, die dich verwandeln, zwanzig, dreißig und mehr Jahre sekundenschnell verschwinden lassen, als seien sie nie dagewesen, und nun stehst du da und staunst über buntglitzernde Dinge. Genau wie damals.

Mir ist es noch gestern so ergangen, als die Dämmerung ins Zimmer kroch und ich ausruhend in den rotflackernden Widerschein des Herdfeuers saß. Da saß auf einmal die Mutter wieder vor dem Tisch, mit dem Binden des Adventskranzes beschäftigt, während wir Kinder andächtig zuschauten oder Tannengrün schnitten und anreichten und der Vater aus dem Evangelienbuch vorlas.

Vier Wochen lang umgab uns dieses silberne Lüten, es begleitete die Adventslieder, die Mutter mit uns sang, immer heller und ungeduldiger schienen die Glöckchen den Tag einlüten zu wollen, den wir sehnlischer erwarteten, als unseren Namenstag: den Geburtstag des Christkinds.

Der eigentliche Beginn der Adventszeit, ihr chronologisch wahrnehmbarer Anfang fiel für uns Kinder auf den 6. Dezember. Die Glotzer mit ihren Bergen von Süßkram gaben einen Vorgeschmack der zu erwartenden noch größeren Bescherung am Heiligen Abend. Und alle diese Dinge: Vaters feierliche Stimme, der Duft des auf der Herdplatte schmorenden Apfels, die Witterung heimlicher Vorbereitungen, unsere sehnsüchtigen Lieder — sie alle zusammen schufen mit dem feinen Klingeln über uns jene heimelige und für Wunderdinge bereite Zeit, die man Vorweihnacht nennt.

Der letzte Sonntagabend vor dem Christfest, mit dem für uns die Adventszeit abschloß, wurde gewöhnlich mit der Aufstellung des Wunschzettels ausgefüllt. Im Schein der gelben Kerzen, die zum letztenmal angezündet waren, saßen wir um den runden Tisch, schrieben Unerfüllbares auf große Bogen und gaben acht, daß niemand einen vorwitzigen Blick auf das Register unserer Wünsche warf.

Die Tage zwischen dem letzten Adventssonntag und dem Heiligen Abend standen, wenn auch die frohe Ungeduld nicht mehr zu steigern war, sozusagen außerhalb der Adventszeit. Von den Kerzen war nichts übriggeblieben, der Kranz selbst war abgenommen worden, seine Nadeln, fahl und trocken, hatten angefangen auf die Erde zu rieseln, das Klingeln war verstummt. Durch die mannigfachen Arbeiten im Hause, die Laufen und Mutters Scheuerfleber war uns zeitweilig der Sinn von dem bevorstehenden Festtag abgelenkt worden. Aber nach Mittag des Vorweihnachtstages setzte dann plötzlich die Vorfreude wieder ein. Dann blühte die Wohnung, lagen Kuchen und allerlei Gebäck im Schrank, war im Wohnzimmer der Christbaum fertig geworden, begann Mutter, unseren Sinn wieder auf die Bedeutung der kommenden Nacht zu lenken.

Und wenn dann am Abend der Bescherung der erste Freudenrausch langsam in eine stillere und besinnlichere Stimmung überging, so möchte zuweilen ein vergleichender Gedanke auch uns Kinder befallen: Ist es nicht beinahe schöner, vier Wochen lang unter dem hoffnungsgrünen Kranz selig zu sein vor lauter Erwartung, als einen kurzen Abend inmitten einer rauschenden Freude zu stehen, die alsbald den Weg der Vergangenheit geht?



Aus der Stadt Ettlingen

Advent

Dunkel und stürmisch war der November. Unwetterkatastrophen von gewaltigen Ausmaßen meldeten Zeitungen und Rundfunkstationen, eine immer erschreckender als die andere. Das Donnern entseelter Wasser, rasende Stürme und brodelnde Feuermassen aus den Vulkanen erschütterten die Erde. Angste, Nöte, Schrecken und Machtlosigkeit überall.

Drohend und grinsend steht über all dem noch das unheimliche Kriegsgespent, von dem wir nicht wissen, wann es wieder hervorbrechen und blutige Ernte halten wird. Tod und Vernichtung halten das Szepter in der Hand.

Und trotzdem läuten von den Kirchen die Glocken den ersten Adventssonntag ein. Ihr Klang spendet Trost und Hoffnung denen, die zu hören verstehen. Landauf, landab werden am grünen Adventskranz die Kerzen entzündet. Ihr stilles Leuchten erheitert die Dunkelheit in der Welt und in den Herzen. Diese Helle allein aber genügt nicht. Wir müssen ganz andere Lichter anzünden, wenn es hell werden soll unter den Menschenkindern. Heilwach sollten wir bestrebt sein, uns durch die bedrohende Dunkelheit hindurchzudenken. Ob wir dann nicht ganz von selbst auf jene Höhe kämen, von der aus allein die Sonne der Liebe sichtbar wird, deren Geburt wir an Weihnachtsen mit den Hirten und den Königen anbetend feiern?

In ihrem Glanz kann uns kein Unwetter mehr erschrecken und kein Gespenst sich uns mehr nahen. Denn dann werden wir uns im Lichte der rechten Menschenliebe trotz aller Sprachunterschiede verstehen und achten.

Keine Weihnachtsausstellung

Die wie in früheren Jahren geplante Weihnachtsausstellung von Handel, Handwerk und Industrie kommt nicht zustande. Die Organisationen der Ettlinger Geschäfte werden daher in diesem Jahr auf andere Weise versuchen müssen, unsere Stadt als Einkaufszentrum des Albgaus bekanntzumachen. Im Interesse von Ettlingen ist zu hoffen, daß im nächsten Jahr wieder eine Weihnachtsausstellung zustande kommt und der Verkehrsverein dafür bessere Unterstützung findet.

Lockerung des Verbots von Reklame-Belichtungen

Das Landratsamt Karlsruhe teilt mit, daß die Verordnung über das Verbot von Reklame-Belichtungen vom 18. 10. 1951 ab sofort gelockert wird. Repräsentative Außenbeleuchtung, Reklameaußenbeleuchtung sowie Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtung sind ab sofort täglich (auch Sonntags) von 15 bis 20 Uhr erlaubt.

Unterschriften werden gesammelt

Unter Vorsitz von Regierungsdirektor a. D. Leopold hat sich gestern in Karlsruhe eine Ortsgruppe des vorbereitenden Ausschusses zur Befreiung deutscher Soldaten gebildet, der Unterschriften sammeln will, um damit zu erreichen, daß noch vor Weihnachten 1951 das Schicksal zu Unrecht inhaftierter deutscher Soldaten im Zuchthaus Werl von der britischen Regierung geklärt wird. Bis einschließlich Dienstag, 4. Dez., liegen u. a. im Gasthaus zum „Rebstock“ Listen zur Einzeichnung auf.

„Rüssel hoch“

Dickhäuterabend in der Stadthalle

Acht Monate sind nun bereits vergangen, seitdem die deutschen Arbeitseinheiten ihren Einzug in der Rheinlandkaserne hielten. Die Ettlinger Bevölkerung ist mit den Männern in den schwarzen Uniformen, die nach Dienstschluß jeden Abend in den Straßen und Gastwirtschaften anzutreffen sind, nur wenig bekanntgeworden. Dem „Dickhäuter“, der Zeitung der deutschen Arbeitseinheiten, blieb es vorbehalten, in einem bunten Abend die Verbindung zwischen den Einwohnern und den LS-Angehörigen zu schließen.

Am Freitagabend fanden sich eine große Anzahl einheimischer Gäste zu der Veranstaltung in der Stadthalle ein. LS-Männer aus Mannheim und Neureut, aus Kaiserlautern und Garmisch, aus Ettlingen und vielen anderen Orten wählten diesem gelungenen Abend bei.

Nach der Eröffnung durch Lt. Thron begrüßte Colonel Hübel die Gäste. Er erklärte, daß sich während der vergangenen Monate bereits ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Bewohnern der Kaserne und der einheimischen Bevölkerung gebildet habe. Mancher der Männer habe hier in Ettlingen eine zweite Heimat gefunden.

Die Veranstaltung bot im ersten Teil den reichhaltigen Querschnitt eines Varietéprogramms. Die Center-Band einer Arbeitseinheit aus Mannheim bot Leistungen, wie sie ein erstklassiges Unternehmen zeigen kann. Allein schon diese 12 Musiker waren eine Gewähr dafür, daß sich ein stimmungsvoller Abend anbahnte. Ernst Müller-Vulprecht leitete mit Geschick die Ansage. Jongleur Moon-wath erntete für seine Darbietungen reichen Beifall. Wenn seine ersten Darbietungen auch kaum den Durchschnitt erreichten, so zeigte er zum Schluß eine Attraktion, für die er den

Ehrung für Stadtrechner Vogel

Am heutigen Tag sind 30 Jahre vergangen, seitdem Stadtrechner Theodor Vogel sein verantwortungsvolles Amt übernahm. Aus diesem Anlaß fand heute früh in der Stadtkasse eine Feierstunde statt, zu der sich mit den Mitarbeitern des Jubilars auch zahlreiche Gemeinderäte und städtische Amtsleiter einfanden. Bürgermeister Rimmelspacher würdigte in einer Ansprache die besonderen Leistungen von Stadtrechner Vogel für Ettlingen. Am 12. Dezember 1887 in Ettlingen geboren, trat er hier im Jahr 1902 als Lehrling in städtische Dienste. Nach Berufsjahren in Pforzheim (1910-1915) und Offenburg (1915 bis 1918) wurde er vom Gemeinderat und Bürgerschuß hierher berufen. Der Bürgerschuß war es auch, der ihm 1921 das Amt des Stadtrechners übertrug. Bürgermeister Rimmelspacher erklärte, daß der Gemeinderat und er sich jederzeit auf Stadtrechner Vogel verlassen konnte. In einem von allen Gemeinderäten unterzeichneten Glückwunschschreiben kommt die volle Anerkennung und Verehrung zum Ausdruck, die sich unser Stadtrechner bei der gesamten Einwohnerschaft erworben hat.

Für die Mitreiter sprach Franz Lechner den Dank aus. Durch großes Berufskönnen, Verantwortungsbewußtsein und eiserne Gesundheit habe Stadtrechner Vogel die vorbildliche Leistung vollbringen können.

Der Jubilar dankte in herzlichen Worten für diese ihn überraschende Ehrung. Er habe seine Pflicht getreu dem Beamteneid erfüllen wollen. Er schilderte die finanzielle Entwicklung der Stadt vom 1. zum 2. Weltkrieg und dankte dem Bürgermeister, dem Gemeinderat und allen Mitarbeitern, die besonders gut ausgewählt seien, für ihre Hilfe bei der Verwaltung des städtischen Vermögens. Er hoffe, daß er bis zur Pensionierung weiterhin zur Zufriedenheit der Bevölkerung wirken könne.

Das Arbeitszimmer des Jubilars, dem eine städtische Ehrengabe überreicht wurde, war mit Blumen und Grün geschmückt. Den Gratulanten schloß sich auch die Heimatzeitung an, deren Berichte im Lauf der letzten drei Jahrzehnte einen Begriff von dem geben, was Stadtrechner Vogel für das Wachsen, Blühen und Gedeihen von Ettlingen unter acht Bürgermeistern geleistet hat.

Badisches Bürgerwehrtreffen in Ettlingen

Die badischen historischen Bürgerwehren und -milizen haben im letzten Frühjahr in Bad Peterstal beschlossen, ihr nächstjähriges Treffen nach Ettlingen zu verlegen, dessen historische Bürgerwehr im gleichen Jahr ihr 25jähriges Wiederbestehen feiert. Auch Trachtengruppen sollen dazu eingeladen werden. Demzufolge hatte die Ettlinger Wehr auf den 27. November eine Versammlung in das Gasthaus zum „Rebstock“ einberufen und dazu Vertreter des hiesigen Gemeinderats und des Verkehrsvereins sowie den Landeshauptmann der badischen historischen Bürgerwehren, Oberingenieur Riederer (Karlsruhe), und Kameraden der Bürgerwehr Ettlingen eingeladen.

Ein Sprecher der Bürgerwehr Ettlingen machte die Erschienenen mit dem vorläufigen Programm der geplanten Veranstaltung bekannt. Für das Fest sind zwei Tage (Samstag und Sonntag) vorgesehen. Der Großteil der Wehren und Trachten trifft am Samstagmittag ein, der kleinere Rest am Sonntagfrüh. Am Samstagabend ist Begrüßung in der Stadthalle. Sonntagfrüh „Wecken“. Etwa 9 Uhr Kirchgang beider Konfessionen. Anschließend Tagung bzw. Frühlingsessen. Am Nachmittag, etwa 14 Uhr großer Festzug aller Wehren und Trachten mit ihren Musikkapellen. Es folgt (Programm noch nicht endgültig) ein historisches Festspiel auf dem Marktplatz oder Schloßhof. Anschließend letztes Treffen in der Stadthalle und den übrigen Lokalen mit Tanz und sonstigen Belustigungen. Festausklang am Montag. Es wird mit einer Beteiligung von 700 bis 800 Mannschaften und Trachtenträgern gerechnet.

Die Durchführung des Treffens mit all ihren technischen Anforderungen (Unterbringung der Wehren und Trachten, Verköstigung, Volksbelustigung usw.) sowie dessen Finanzierung ist nicht leicht. Dem Festausschuß wird eine Menge Arbeit vor und während der Veranstaltung zufallen.

So wird in unserer Stadt, falls dem Fest-

vorhaben nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen, an den beiden Festtagen ein Stück schöner Vergangenheit und noch im Volk wuselnden Brauchtums aufgezeigt werden. Dies alles wird bei der Bevölkerung von Stadt und Land viele Freude und Bewunderung hervorrufen. Kein Wunder, daß die Pflege solcher eindrucksvoller Tradition Gemeingut aller europäischer Kulturvölker geworden ist.

Die gründliche Aussprache zu dem provisorischen Festprogramm, an der sich außer Bürgergardisten die Gemeinderäte Geisert und Mackert, Geschäftsführer Stöhrer für den hiesigen Verkehrsverein, Bürgerwehr-Landeshauptmann Riederer sowie die Brettenner Bürgerwehrekameraden Esser und Beutenmüller beteiligten, ergab, daß der Boden für ein so großangelegtes Fest in Ettlingen wegen seiner Nähe zur Großstadt Karlsruhe zwar nicht so vorteilhaft geschaffen ist wie etwa in den Städten Bretten, Waldkirch, Zell a. H. oder Villingen, daß aber auch in Ettlingen durch emsige Arbeit der berufenen Kräfte noch viel Interesse für derartige kulturelle Veranstaltungen zu wecken wäre. Vorbildliche Arbeit in dieser Hinsicht leistet in Bretten die seit einiger Zeit ins Leben gerufene überparteiliche Vereinigung „All-Brettheim“, deren Mitglieder und Mitgliederinnen weitestens, der einheimischen und benachbarten Bevölkerung durch schöne Gestaltung des traditionellen Peter- und Pauls-Volkstages eine Freude zu bereiten.

Zu begrüßen wäre es, wenn das Bürgerwehrtreffen in den Rahmen der nächstjährigen Sibyllatage, die sich trotz ihres kurzen Bestehens allgemeiner Beliebtheit erfreuen, aufgenommen werden könnte. Dadurch bliebe manche Doppelarbeit erspart.

Von weiteren Schritten in der Angelegenheit soll wegen der Volksabstimmung am 9. Dez. vorerst abgesehen werden.

Hans, Georg Thomalla als Peter, die Chefin der Damenkapelle: Grete Weiser, ein Hoteldirektor: Oskar Sima, Gaby und Sabine, die Mädchen, die es Hans und Peter angetan haben: Inge Egger und Ilse Petri u. a. Die Karlsruhe lachten drei Wochen lang im Luxor über diesen Film und den Ettlingern wird es im Capitol nicht besser gehen, wo der Film solange läuft, bis sich ganz Ettlingen krank und wieder gesund gelacht hat.

„Im Banne der roten Hexe“

läuft nur noch heute 17.30 Uhr in den Capitol-Lichtspielen. Abenteuer zur See und zu Land bestimmen die Handlung dieses Films. Das dramatische Geschehen erzählt von dem Schicksal eines der letzten Freibeuterschiffe.

Uli

„Verklungenes Wien“

Die Tradition des großen Wiener Musik- und Ausstattungsfilms, jener von Herz und Humor getragenen Gattung beschwingter und beschwingender Unterhaltung, wird durch diesen Film fortgesetzt. Er besitzt die typisch Wiener Ausstrahlung seiner Lieder: „Da blickt der Steffel lüchelnd auf uns nieder“, „Mein Mutterl war a Wienerin“ und viele andere.

Außer den vom Heurigen und von Schrammelmusik beherrschten Weingärten zeigt der Film die historischen Stätten Schloß Schönbrunn und Belvedere mit dem festlichen Leben einer untergegangenen Gesellschaft und darüber hinaus noch etwas Besonderes: die weltberühmte Spanische Reitschule mit ihrer Lipizzaner-Parade.

Als Schlüsselfigur der Handlung entfaltet Paul Hörbiger spielend und singend sein Wiener Gemüt. Die schönste Frau des Wiener Films, Marianne Schönauer, und Wolf Alsbach-Retty lassen verliebte Herzen sprechen. Der Film läuft im Uli bis Montag.

Katharina Skarin Nest Oskar Wilde

heute 20.15 Uhr im Rathausaal. Allen großen und auch den kleinen Märchenfreunden ist

Wegen Raum-Mangels mußten verschiedene Artikel zurückgestellt werden, was wir zu entschuldigen bitten. Die Redaktion.

dieser reichhaltige Abend zu empfehlen, der mit einfachen Mitteln einen Blick in die Wilden Schöpfungen freigibt. Oscar Wilde hat mit seinen Märchen einen unermeßlichen Schatz für sein britisches Mutterland geschaffen, von dessen Übersetzungen sich wir zehren können und in dem wir viel sprachliche Schönheit finden.

Kraftwagen stürzte in die Alb

Heute vormittag ereignete sich auf der Pforzheimer Straße ein Verkehrsunfall, der leicht schlimmer hätte ausgehen können. Eine Radfahrerin, die in Richtung Ettlingen fuhr, bog vor einem Pkw in die Luisenstraße ein. Der Pkw hatte nur die Möglichkeit, der Radfahrerin nach links auszuweichen, um größeres Unglück zu vermeiden. Dabei fuhr der Kraftfahrer zu weit nach links, durchbrach das Gelländer und stürzte in das Bett der Alb. Die beiden Verkehrsteilnehmer erlitten wie durch ein Wunder nur geringe Verletzungen. Der Personenkraftwagen wurde jedoch sehr stark beschädigt.

Bereins-Nachrichten

Liedertafel Ettlingen

Am 6. Dez. findet pünktlich um 18 Uhr die Nikolausfeier für die Kinder der aktiven und passiven Mitglieder statt. Die hierfür bestimmten Päckchen müssen bis Dienstag, den 4. Dez., im Vereinslokal abgegeben werden. Weitere Meldungen können nicht mehr angenommen werden.

Die Singstunde für den Frauenchor am Montag, 3. Dez., fällt aus. Am Dienstag, 4. Dez., ist gemeinsame Singstunde für den Männer- und Frauenchor pünktlich 20 Uhr im Vereinslokal. Am Montag, 3. Dez., trifft sich um 20 Uhr der erweiterte Vorstand und der Ausschuß im Vereinslokal.

Arbeitsgesangverein „Eintracht“

Wir machen unsere Sänger nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntagvormittag 11 Uhr eine Singstunde stattfindet, ebenso am kommenden Mittwoch nochmals eine Sonder-singstunde. Der Dringlichkeit wegen werden die Sänger um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Das Arbeitskomitee der Badener

rufft alle Mitarbeiter zu einer kurzen Besprechung am Sonntag, 2. Dezember, 10 Uhr im „Hirsch“ auf, in der die Vorbereitungen zur Abstimmung am 9. Dezember behandelt werden.

Sport-Nachrichten der EZ

Kreishallenhandballmeisterschaften

Ergebnisse vom Freitag: Ettlingen I. — FrSpVgg II. 6:2; Ettlingen II. — Bulach I. 1:3; FrSpVgg I. — Knielingen 2:3; Rintheim I. — Linkeheim II. 15:1; Beierheim I. — Rintheim II. 3:2; Beierheim II. — Egenstein 1:4; VfB Mühlburg — Tsch Mühlburg 6:4; Tsch Durlach — KTV 46 8:2; Ettlingen Jgd. — Durlach Jgd. 3:2; Beierheim Jgd. — Rintheim II. Jgd. 4:3; Rintheim I. Jgd. — MTV 9:2; Ettlingen Jgd. — Beierheim Jgd. 8:6

Die Jugendmannschaft des TuS bestreitet heute um 19.45 Uhr das Endspiel gegen Rintheim. Die Spiele werden heute um 17 Uhr fortgesetzt und mit den Endspielen abgeschlossen.

Beilagenhinweis

Unserer heutigen Gesamtaufgabe liegen Prospekte bei „Warum wollen wir den Südstaat?“ Beilagen und Anzeigen gehören nicht zum redaktionellen Teil und stellen daher keine Meinungsäußerung der Schriftleitung dar. (4216)

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken Nachtdienst v. 1. 12. 8. 12. Friedrichs-Apotheke Sonntagsdienst am 2. 12. Friedrichs-Apotheke

Ärztlicher Sonnabenddienst

Sonntag, den 2. Dez.: Dr. Ludwig, Ettlingen Pforzheim str. 28 Tel. 621

Wettervorhersage

Samstag zeitweilige Bewölkungsaufflockerung, vielfach aber noch stark bewölkt und vor allem im Laufe des Abends oder in der Nacht zeitweise auch wieder leichte Niederschläge. Tagestemperaturen auf sechs bis acht Grad ansteigend.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr.): +4°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-bronner Straße 5, Telefon 187

Badener wachet auf! Haltet hoch das Erbe Eurer Väter, die Selbstverwaltung unserer Heimat. Geht zur Wahl und zu den Kundgebungen. Wählt Baden!



### Wünsche können in Erfüllung gehen...

unser Lager ist sorgfältig sortiert und die Preise im Vergleich sehr günstig.  
Uhren, Schmuck, Bestecke und Tafelgeräte  
versilbert und echt Silber  
Unsere Spezialabteilung Optik bürgt für viele Geschenkmöglichkeiten  
für Damen und Herren. Lassen Sie sich von uns beraten. Auf Wunsch  
Zahlungsleichterung.

**R. Hagel** Uhrmachermeister Ettligen am Marktplatz  
Optikermeister

- Z. B.: 15 steinige Herren Armband Uhr 36.- DM mit 2 Steinen 16.50 DM
- Wecker mit Garantie ab 6.95 DM, Küchenuhren ab 6.50
- bis zur besten Markenuhr vorrätig.
- Mod. Zellhorn Brillenfassung m. Seitenstg., Qualitätsware ab 6.50
- Mod. Randlose Brillen besonders nieder im Preis.

Ober die uns anlässlich unserer Verlobung entgegengebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut und danken herzlich

**Anita Rutschmann**  
**Walter Witz**  
Dipl.-Ing.  
Ettligen, November 1951

**International. Jugend-Skifahrer**  
**Sohlberg Haus (Schwarzw.)**  
26. 12. 51 bis 1. 1. 52  
Teilnehmerpreis 22.- DM (volle Verpflegung u. Nebenkosten, ohne Reise)  
Anmeldung: Fr. H. Weber, Ruppurr, Resedenweg 88.  
**Deutsche Bahá'i-Jugend**

**Die Solograf**  
E. O. Drücke  
bei der Post  
Farnruf 274

Gutsitzende  
**Hut u. Büstenhalter**  
in großer Auswahl bei  
**EVAMARIA GUTSEEL**  
Strümpfe - Wäsche  
Badenerstr. 14

**STELLENANGEBOTE**  
**Metzgerlehrling**  
sofort gesucht. - Metzger  
**Brodbeck**, Badenerstr. 11

**ZU VERKAUFEN**  
Pelzmantel, braun, Kalbfohlen  
billig zu verkaufen. Interess.  
wollen sich melden unter Nr.  
4227 in der EZ.

**Luftgewehr, fast neu, zu verkaufen.** - Ettligen, Rheinstraße 25/II rechts

Zum Ausuchen  
eingetroffen  
**Jersey-Reste** für Kleider  
und Blusen  
**Pflüschreste** f. Pullover  
und Kinderkleider  
**Interlock- und Kunst-**  
**seidenreste** für Unter-  
wäsche  
**Jersey-Wollstoffe**  
in schönen, mod. Farben  
**Cordamat** in versch. d.  
Farben, gute Qualitäten,  
billige Preise empfiehlt  
**Restgeschäft FRAU OTT**  
Mühlenstraße 33

**Schlaflosigkeit**  
**zerrüttet Ihre Nerven**  
Schlaflosse  
wird der Tag zur Qual  
u. die Nacht zur Hölle;  
Sie sind reizbar, nervös,  
sich u. ändern im Wege,  
leiden unter Hemmungen,  
sind erfolglos. Zu  
gesund, tiefem Schlaf,  
der Sie stärkt, erfrischt  
u. kräftigt, hilft Ihnen das  
rein pflanzliche, nähr-  
stoffreiche Nervenkräft-  
elixir Suka.  
Seit 25 Jahren bewährt.  
Original-Flasche 2.85  
**Badenia - Drogerie**  
R. Chemnitz Leopoldstr.

**Weihnachtsgeschenk von 'Schuhwaren'**  
Hausschuhe, Skistiefel, Herren- und  
Damenschuhe, Kinderschuhe  
**SCHUHWAREN - BUCHSCHEIDT**  
Rheinstraße 84

### Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu

- Sonntag (1. Adventsonntag)
- Um 9 Uhr wird der hochwürdigste Herr Rektor Birder von Karlsruhe im Saal des St. Vincentiushauses den Einkehrtag beginnen. Eingeladen sind alle Mitglieder der Maria Ischin Jungfrauen Kongregation und auch die übrige weibl. Jugend.
  - Die Missionshilfe morgen Nachmittag u. der Versammlung des Müttervereins st. h. in der Sakristei zu einer wichtigen Besprechung versammeln. Die Missionshilfe, die nicht im Mütterverein sind, mögen gleich nach der Corpora-Christi-Bruderschaft in die Sakristei kommen und da ei auch das Gemeindeblatt in Empfang nehmen.
  - Am Dienstag wird der hochwürdige Herr Diözesanpräses Hellstein aus Freiburg im Auftrag des hochw. Herrn Bischof im Saal zum Hirchen ein Schulkursus halten mit 4 Vorträgen. Dazu sind eingeladen alle Mitglieder des Müttervereins und die Elisabethenauen sowie die Missionshilfe der Pfarrgemeinde.

### BEKANNTMÄCHUNGEN

**Fahrnisversteigerung**  
Montag, den 3. Dezember kommen mittags 1 Uhr, Mohrenstraße 6, 3. Stock zur Versteigerung:  
2 Betten, 2 Schränke, 2 Kommoden, Spiegel, Stühle,  
1 Kohlenherd, 1 Gasherd u. sonstiges. Jäger, Versteigerer

### Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 2. - 10. Dezember 1951

**Großes Haus:**  
Sonntag, 2. Dez., 14.30 Uhr Vorstellung für die Fremdenmiete I und freier Kartenverkauf „Walzerzauber“, Operette von Willy Werner Göttig, Musik von Johann Strauß  
Dienstag, 4. Dez., 19.30 Uhr Vorstellung für die Rundfunkvermittlung und freier Kartenverkauf „Der Graf von Luxemburg“ Operette von Franz Lehár  
Mittwoch, 5. Dez., 19.30 Uhr Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf, zum letzten Mal „Was ihr wollt“ Komische Oper von Arthur Kusterer  
Donnerstag, 6. Dez., 19.30 Uhr Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf, Gastspiel von Paula Brivkaine „Salome“, Musikdrama von Richard Strauß  
Freitag, 7. Dez., 19.30 Uhr Wohltätigkeitsvorstellung für die durch die Überschwemmungskatastrophe in Italien Geschädigten zu ermäßigten Preisen von DM 1.- bis DM 4.60 „Rigoletto“, Oper von Verdi  
Samstag, 8. Dez., 19.30 Uhr geschlossene Festvorstellung anlässlich der Jahresfeier der Technischen Hochschule, Gastspiel von Paula Brivkaine „Salome“  
Sonntag, 9. Dez., 14.30 Vorstellung für die Fremdenmiete II und freier Kartenverkauf „Walzerzauber“  
19.30 Uhr „Der Graf von Luxemburg“  
Montag, 10. Dez., 19.30 Uhr 3. Sinfonie-Konzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath, Solist: Heinz Stanske (Violine)

**Schauspielhaus:**  
Sonntag, 2. Dez., 19.30 Uhr „Spiel im Schloß“, Lustspiel von Franz Molnar  
Montag, 3. Dez., 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne „Der Biberpelz“, Diebskomödie von G. Hart Hauptmann  
Dienstag, 4. Dez., 19.30 Uhr Vorstellung für die Volksbühne „Der Biberpelz“  
Donnerstag, 6. Dez., 19.30 Uhr 9. Vorstellung für die Premièrenmiete und freier Kartenverkauf. Erstaufführung „Die leichten Herzens sind“, Schauspiel v. Emyln Williams  
Samstag, 8. Dez., 15.00 Uhr Premièrè „Der gestiefelte Kater“, Märchenspiel von Emil Alfred Hermann  
19.30 Uhr „Spiel im Schloß“  
Sonntag, 9. Dez., 15.00 Uhr „Der gestiefelte Kater“  
19.30 Uhr „Die leichten Herzens sind“  
Montag, 10. Dez., Vorstellung für die Volksbühne „Der Biberpelz“



man nimmt nicht 'irgendeine' man wählt die extrafeine die Rindfleisch-Suppe von **Knorr**

**50** PFG  
DOPPELBEUTEL - 4 TELLER

**Klein-Anzeigen Ruf 187**  
können Sie telefonisch aufgeben

### STADT.BEKANNTMÄCHUNGEN

**Betrifft die Volksabstimmung am 9. Dezember 1951**  
Der Bundesminister des Innern hat durch Bekanntmachung vom 30. Oktober 1951 den Tag der Abstimmung über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern auf Sonntag, den 9. Dezember 1951 festgesetzt.  
Den wahlberechtigten Wähler und Wählerinnen in der Stadt Ettligen werden vom 30. November 1951 ab die Wahlbenachrichtigungskarten zugestellt, welche als Ausweis bei der Abstimmung am 9. Dezember dieses Jahres zu verwenden sind.  
Maßgebend für die Berechtigung der Abstimmung sind die Voraussetzungen wie sie am 16. September 1951 vorgelegen haben.  
Wer bis spätestens 5. Dezember 1951 eine Benachrichtigungskarte nicht erhalten hat, kann sich über die Gründe im Einwohnermeldeamt Ettligen, Rathaus, Zimmer Nr. 6 Auskunft holen.  
Ettligen, den 29. Nov. 1951  
Der Bürgermeister

### DIE INSEL

Im Hause des Badische Kunstvereins, Waldstraße 3, Tel. 26  
Leitung: Erich Schuade und Weine Wedekind

Spielplan vom 2. bis 9. Dezember 1951  
Sonntag, 2. Dez., 20. Uhr „Die Glasmenerie“, Schauspiel von T. Williams  
Dienstag, 4. Dez., 20 Uhr „Schmutzige Hände“, Drama von J. P. Sartre  
Mittwoch, 5. Dez., 20 Uhr „Die Glasmenerie“  
Donnerstag, 6. Dez., 20 Uhr „Schmutzige Hände“  
Freitag, 7. Dez., 20 Uhr Zum letzten Male „Um 7 Uhr zu Hause“, Schauspiel von R. Sherriff  
Samstag, 8. Dez., 20 Uhr „Schmutzige Hände“  
Sonntag, 9. Dez., 20 Uhr „Die Glasmenerie“  
Vorankündigung: Als nächste Premièrè „Der Fall Winslow“, Schauspiel von Terence Rattigan  
Eintrittspreise auf allen Plätzen: DM 2.50, Abonnenten DM 2.-, Studenten DM 1.20

### Verblüffender Erfolg

Frau A. Fritz, West-Berlin, schreibt: „Durch Krankheit hatte ich mein ganzes Haar verloren - nach 2 Flaschen Diploma-Haar-Extrakt ist mein Haar nicht nur wieder gewachsen, sondern es ist auch voller und schöner geworden!“ - So hilft Diploma Besorgen Sie sich noch heute Diploma in Ihrer Apotheke, Drogerie oder in Ihrem Friseurgeschäft! Aber es muß Diploma sein!  
Best. erhältl. Badenia-Drogerie Chemnitz, Markt-Drogerie Ruf, Salon Heinrich Kramer, Pforzheimer Straße 33

**Wolle**  
Garantiert reine, vierfädige  
Kammgarn-Qualität  
in schwarz oder braun  
100 Gramm DM 1.65  
gratis und franko  
erhalten Sie das große  
Illustrierte Herbst-Katalog mit über  
750 Angeboten in Wolle, Textilien, Leder-  
waren, Haushaltswaren und Spielwaren.  
Deutschlands größtes  
**Wolle-Versandhaus**  
Quelle, Fürth/Bayern 221

Mech.  
Kleiderfabrik  
**J.A. Kaufmann**  
stellt her  
Anoraks, Hosen f. Damen u. Herren,  
Skisosen, Mäntel, Texas-Jacken u. d.  
Verlangen Sie Prospekt  
sucht  
Vertreter für Direktverkauf in Daven-  
trien, Bew. m. 081. Unterlag. an  
VERKAUFSEITUNG OBERHEIM  
KARLSRUHE-ROPPUR, FACH 47 6 1

Private kostenlos  
erhalten reichhaltiges  
**Wollmuster-Buch**  
Sie können dann in Ruhe und  
ohne Verpflichtung prüfen.  
Postkarte genügt!  
**Agrippina**  
Textil-Verlag  
Bensberg-Refrath

### ZU VERMIETEN

In gutem ruhigen Hause möbl.  
Zimmer, auch als Schlafstelle  
geeignet, an soliden berufstätigen  
Herrn abzugeben.  
Angebote unter Nr. 4225 an  
die Ettliger Zeitung

Schöne Garage an solid. Herrn  
zu vermieten.  
Angeb. unter 4226 an die EZ

### ZUMIETEN GESUCHT

Schlafstelle von berufst. Herrn  
gesucht.  
Angeb. unter 4203 an die EZ

### ZU KAUFEN GESUCHT

Brennholz, 1 bis 2 Ster, mögl.  
trocken, zu kaufen gesucht.  
Zu erf. unter 4214 in der EZ

2 Federbetten (Oberbetten und  
Kopfkissen) gut erhalten zu  
kaufen gesucht. Adresse  
zu erf. unter 4215 in der EZ

Zimmerbüfett, 1,45 m lang, zu  
kaufen gesucht.  
Zu erf. unter 4220 in der EZ

### VERSCHIEDENES

Boxsportverein Ettligen  
Samstag, 1. Dezember, 20 Uhr  
wicht. Monatsversammlung  
im „Wilden Mann“. Alle Mit-  
glieder sind hierzu eingela-  
den. Der Vorstand

Fertige Strickarbeiten gut und  
preiswert an Dörnigweg 13

**Guter Gewinn durch Textilverkauf**  
Versand-Katalog für Wollwaren gratis  
Textil-Schickedanz, Fürth Bay. W 4

### Für Haus Schlachtungen

Spezialität gar. r. Gewürze  
Pfeffer weiß g.z. u. gem.  
Pfeffer schwarz ganz u.  
gemahlen  
Muskaß g.z. u. gem.  
Muskatblüte gemahlen  
Ungar Rosenpaprika  
edelsüß  
Koriander ganz u. gem.  
Thür. Majoran gerobelt  
Thymian gerobelt  
Piment gemahlen  
Nelken gemahlen  
Lorbeerblätter  
sowie Pökelsalz, Brüh-  
poch, Salpeter, Würst-  
bindfäden  
**Drogerie Rud. Chemnitz**  
Ettligen, Leopoldstraße 7  
Telefon 290



# Ihre Winterkleidung

wollen auch Sie recht lange tragen — es ist daher besonders wichtig nur einwandfreie Qualitäten zu kaufen! Diese Gewähr biete ich Ihnen

<b>Wintermäntel</b>	erstkl. Erzeugnisse	218.—	188.—	165.—	148.—	<b>128.—</b>
<b>Lodenmäntel</b>	bayr. Fabrikat (Hubertus- und Raglanform)	108.—	94.—	78.—		<b>63.—</b>
<b>Anzüge</b>	I- und II-reihig, reinwollene Kammgarne	22.—	195.—	178.—	163.—	<b>148.—</b>
<b>Skihosen</b>	für Herren, Burschen und Knaben, verschiedene Farben (Ueberfall- und Keilform)					
<b>Anoraks</b>	für Herren, Burschen und Knaben, edel Ninoflex (beige, grau, blau, rot)					

Gut sortiertes Lager erstklassiger In- und ausländischer Anzug- und Mantelstoffe, Hochwertige Qualitäten zu günstigen Preisen.

## Gustav Bollian

Fachgeschäft für Herrenkleidung - Ettlingle, Leopoldstr. 27 - im Hause Joh. Seiler

**Rindfleisch-Suppe**  
mit Faden-Nudeln und feinstem Fleischextrakt

in der neuen Silberdoppelpackung

**MAGGI**

4 Teller **45**

### Die Suppe ist richtig!

- Sie ist wirklich gut.
- Der 2-Teller-Silberbeutel kostet nur 25 Pfg. und die 4-Teller-Silberdoppelpackung nur 45 Pfg. Sie ist wirklich preiswert.
- Neu und besonders zweckmäßig ist die Silberdoppelpackung mit dem praktischen 2x2 Teller Inhalt.

Alles in allem:

Ein Spitzenprodukt von **MAGGI**

### Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Sonntag, den 2. Dezember, 1. Advent, Beginn des neuen Kirchenjahres.

- 6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion
  - 7 Uhr Rorateamt mit Segen und hl. Adventskommunion der Kolpingsfamilie, der Jungmänner und Jungfrauen und Christenlehrlern
  - 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
  - 1/9 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
  - 9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse
  - 11 Uhr Singmesse mit Ansprache
  - 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen
  - 1/3 Uhr Versammlung d. Jungfrauenkongregation 1. Chöre.
- Heute ist Kollekte für den Bonifatiusverein
- Spinnerei: Sonntag, 2. Dez., 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für die Verst. der Familie Frank-Schneider).
- Dienstag, 4. Dez., 1/8 Uhr hl. Stunde mit Segen; 1/9 Uhr Versammlung der Männer im Nebenzimmer.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 2. Dezember 1951, 1. Advent

- 8.00 Uhr Gottesdienst in der Spinnerei
- 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Jes. 40, 1 - 11)
- 10.45 Uhr Kindergottesdienst
- 20.00 Uhr Bibelstunde

Praxis-Eröffnung am 3. 12. 1951

### Dr. med. Otto Engelhardt

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten bisher an der Universitäts-Klinik Würzburg Ettlingle, Dühlstraße 1, Telefon 790

Sprechstunden täglich von 9 bis 11 und von 15 bis 16 Uhr Mittwoch- und Samstag-Nachmittag keine Sprechstunde

Wir suchen für Ettlingle einen tüchtigen, seriösen

### Hauptvertreter

für Werbung und Verwaltung des vorhandenen Bestandes. Wir bieten Zuschüsse und zeitgemäße Provisionen. Bewerbungen an:

**Württembergische Feuerversicherungs AG in Stuttgart**  
Bezirksdirektion Mannheim, Stephanienufer 20

Sonntag, den 2. Dezember 1951 in der Stadthalle Ettlingle

### „Tod an der Wiege“

Ein Volksschauspiel in 5 Aufzügen  
Beginn 20.00 Uhr, Saalöffnung 19.30 Uhr

Karten zu 1.—, 0.80 und 0.50 DM - Vorverkauf bei Friseurgeschäft E. Schlee, Drachenrebenweg 2a, Friseurgeschäft A. Bell, Hirschgasse und Helmut Gießle, Spinnerrei.

Jugendliche unter 15 Jahren haben keinen Zutritt

Hierzu ladet die gesamte Bevölkerung freundlich ein **KOLPINGSFAMILIE ETTLINGEN**

1950er  
**Ihringer Silvaner**  
Liter 1.80  
KARL SPRINGER, Weinhandlung - Tel. 527

### Zum Nikolausabend!

Große Auswahl in  
Nikolaus-Artikeln, Süßwaren, Lebkuchen  
Marzipan-Konfekt  
Christstollen und ff. Weihnachtsgebäck

in der **Konditorei Krois-Franken**

Täglich geöffnet von 8 - 24 Uhr  
Während des Monats Dezember auch Montags geöffnet  
Ausschank von Wein, Bier und Spirituosen

Inserate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einkauf berücksichtigt man die Inserenten u. bezieht sich auf die Ettlingle Zeitung

**BETTEN-BECHER**

Jetzt im eigenen Hause bietet noch mehr

**KARLSRUHE KAISERSTRASSE 235**  
ZWISCHEN HAUPTPOST UND KAISERPLATZ

### ZU-VERKAUFEN

- H.-Wintermantel mittl. Größe, Paldi-Bettchen 1.20 m, Knab-Halbschöbe Gr. 32, Stiefel Gr. 34, Friedrichstraße 2/III
- 2 weiße und 2 braune Betten mit Patentrost, 1 Mantel für Jugendl. zu verkaufen. Rheinstraße 114, 2. Stock
- Wintermantel, sehr gut erh., für 16-17 Jähr. abzugeben. Zu erf. unter 4198 in der EZ
- Ein fast neuer H.-Winterüberzieher (mittl. Größe) preisw. zu verkaufen. Zu erf. unter 4210 in der EZ
- Gute Nutz- und Fahrkuh zu verkaufen. Reichenbach - Haus Nr. 125

### Weber-Sparherd

und Fleischständer zu verk. Ettlingle - Rheinstraße 20

Korbkinderwagen Feddigrohr, 2 Patentröste 90/190, neuw. zu verkaufen. Daum - Kirchenplatz 30

Bienenhonig, gar, naturrein, Auslese dunkel u. hell, pro Pfd. DM 2.10 ab hier Nachh. O. Struve, Imk. und Honigh. Wolfenweiler bei Freiburg, Schwarzwald

**Elektro-SORNEK Radio**  
Schöllbronner Straße 9  
im Kohlenhof Glasstetter  
Ruf 108 - Kein Laden

Ein Geschenk das Freude bereitet!

Gerade jetzt sollte man an die stillen Wünsche denken, die sich im Laufe des Jahres einstellen — an den fehlenden Polsterstuhl und Clubtisch im Wohnzimmer, die Blumenbank am Fenster, die Hausbar für gemütliche Stunden. Es sind Dinge, die jedes Heim verschönern ... Weihnachtsgeschenke die wirklich erproben. Man kauft sie gut und preiswert immer bei Trefiger!

**Trefiger Möbel**  
KARLSRUHE, KAISERSTR. 97

Alleinverkauf für MDW-Modelle

**Unterm Weihnachtsbaum - Ausstellung des Karlsruher Hausfrauen-Verbandes**  
20. November bis 10. Dezember - Stadthalle Karlsruhe

100 Aussteller - Sonderchauen - Modeschau - Kinderbalett - Modelleisenbahn-Anlage - Kasperl-Theater - Vortragsführungen (Weihnachtsgebäck) mit Gratis-Kostproben

Eintritt: Erwachsene DM 0.30, Kinder DM 0.20. Täglich geöffnet von 10 bis 20 Uhr



Gerechtigkeit befragt werden die Zahlen, wenn man die persönlichen Ausgaben in ein

**Verhältnis zum Steueraufkommen**

setzt. Laut Badischen Statistischen Landesamt wurden 1948/49 von den Ländern verbleibende Steuern für persönliche Ausgaben verbraucht:

In Nordbaden	81,9%
Nordwürttemberg	49,9%
Württemberg-Baden	44,3%
Südbaden	91,8%
Südwestfalen	71,8%



**BADEN**  
Von 100 Mark: 91,80

Wie Alt-Baden in Zukunft existieren will, wenn es nahezu 1/3 seiner Steuereinnahmen allein für persönliche Verwaltungskosten verbrauchen muß, wird schwer verständlich sein. (Neuere Zahlen liegen nicht vor, doch können sie inzwischen nicht günstiger geworden sein, da die Einnahmen an Landesteuern zurück- und die Verwaltungsausgaben trotz Hilfe gestiegen sind.)



**9. Einwand:**

Es geht weniger um materielle Dinge, als um Grundstättigkeit. Es geht um die Erhaltung der badischen Eigenart, um die Gefahr der Verwässerung der Badenheit durch die Württemberger, und es geht gegen den Stuttgarter Zentralismus.

Diesemigen Badenier, die sagen, die badische Eigenart stünde in Gefahr, wenn Baden sich mit Württemberg politisch vereinige, stellen ihrem Landesleuten ein schlechtes Zeugnis aus. Die Liebe zur Heimat und die im Heimatboden wurzelnden Eigenheiten, Sitten und Gebräuche sind in dem Herzen der Menschen tief verankert und unvergänglich. Kein Mensch denkt daran, diese Gefühle antasten zu wollen. Und wollte es einer tun, so würde er kluglich daran scheitern. Im übrigen stehen die Geschichte, die Kultur, die Sprache und die Sitten und Gebräuche der nordbadischen Bevölkerung der stammesverwandten nord-württembergischen Bevölkerung näher, als der südbadischen. Gleiches

gilt für Südbaden und Südwestfalen, deren Bevölkerung miteinander stammesverwandt ist. Wie die Rheinländer ohne Rücksicht auf ihre politische Zugehörigkeit zu Preußen stets die gebildet sind, die sie immer waren, so werden sich auch die Sprache, die Sitten und Gebräuche und die Heimatgefühle der Bewohner des badischen Hinterlandes, der Pfalz, von Mittelbaden, des Hohenlohe, des Markgräfler Landes, des Seckelbuchs, des Hochschwarzwaldes oder Heubergs, die alle voneinander verschieden sind, niemals ändern, ob das alte Land Baden wiederhergestellt oder der Südweststaat gebildet wird. Wer darf so vermissen sein, den Badenern eine Preisgabe ihrer Heimatgefühle, ihrer Heimatliebe und ihres Heimatstolz zuzutrauen?

Die Geschichte des württembergisch-badischen Landtags beweist, daß die Badenier noch in keinem einzigen Falle von den Württembergern markiert worden sind. Es bildete sich im Landtag niemals eine württembergische und eine badische Front. Meinungsverschiedenheiten entstanden stets nur unter den Parteien, allenfalls noch unter den Südbaden. Auch in der Südweststaatsfrage gibt es im Landtag keine württembergische und badische Front, denn die weitaus überwiegende Zahl auch der badischen Abgeordneten ist für den Südweststaat.

Die württembergisch-badische und die südwestfälische Regierung haben durch die Formulierung und durch ihre Zustimmung zu dem sogenannten „Karlsruher Abkommen“ bewiesen, daß sie keinen Stuttgarter Zentralismus wünschen, vielmehr eine weitgehende Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindevorstände und eine dezentralisierte Staatsverwaltung erstreben. Sie haben ferner durch ihre Zustimmung zu diesem Abkommen bewiesen, daß sie die kulturellen Belange, so wie sie sich in den einzelnen Ländern gebildet haben, nicht antastan wollen. Auch die erfolgreichsten Bemühungen, wichtige Behörden nach Karlsruhe zu bringen, zeigen, daß der Vorwurf „Stuttgarter Zentralismus“ unberechtigt ist. Daß die südbadische Regierung entgegen ihrer Haltung bei den Verhandlungen des „Karlsruher Abkommens“ abgelenkt hat, läßt darauf schließen, daß sie befürchtet hat, im Falle der Annahme keine Argumente gegen den Südweststaat mehr zu haben.

Es wurde oben schon darauf hingewiesen, daß sich der württembergisch-badische Städteverband in seiner Entscheidung vom 3. September 1950 eindeutig zum Südweststaat bekannt hat. Aber auch sämtliche Vertretungen der Wirtschaft — der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft und der Gewerkschaften — haben in offiziellen Erklärungen die Bildung des Südweststaates gefordert. Haben diese alle, die doch ein objektives Urteil haben, unrecht? Bei der Südweststaatsfrage geht es nicht nur um Baden und um Württemberg. Es geht um mehr. Es geht um Deutschland, denn Deutschland kann nur leben, wenn es gegründet ist auf lebensfähigen, politisch und wirtschaftlich stabilen Ländern.



**Badische Landsleute! Die Vereinigung von Baden und Württemberg ist eine Forderung der Vernunft und der wahren Heimatliebe**

**Niemand raubt Euch die Heimat! Heimat bleibt Heimat! Erst recht im Südweststaat!**

**Darum Eure Stimme dem vereinigten Baden-Württemberg!**

**Dr. Frank**

Finanzminister von Württemberg-Baden

**Alex Möller**

Vorsitzender des Finanzausschusses im Württemberg-Badischen Landtag

**Richard Freudenberg**

Mitglied des Bundestages  
Vorsitzender der Vereinigung Südwest

**Dr. Veit**

Mitglied des Bundestages  
Wirtschaftsminister von Würt.-Baden

**Dr. Kaufmann**

Mitgl. des Landtages, Finanzminister a. D.

**Dr. Unser**

Präsident des Landesbezirks Baden

**An alle Haushaltungen!**



Am 16. September 1951 wird die Bevölkerung von Baden, Württemberg und Hohenzollern endgültig darüber abstimmen, ob die drei Länder zu einem Lande vereinigt oder ob die früheren Länder Baden und Württemberg wiederhergestellt werden sollen. Es ist deshalb notwendig, der Bevölkerung nochmals die wichtigsten Gründe mitzuteilen, weswegen wir für den Südweststaat sind, und auf die hauptsächlichsten Einwände der Gegner des Südweststaates zu antworten.

**Warum wollen wir den Südweststaat?**

1 Es gibt im ganzen westdeutschen Bund keine Länder oder Landestelle, die aus geschichtlichen und landsmannschaftlichen Gründen einen stärkeren Anspruch auf Zusammenschluß erheben können, als die Länder Baden, Württemberg und Hohenzollern. Ihre wesentlichen Teile waren jahrhundertlang miteinander vereinigt. Die geschichtlichen und landsmannschaftlichen Bindeglieder verlaufen in ost-westlicher und nicht in nord-südlicher Richtung (im nördlichen Teil beider Länder fränkischer Stamm und im südlichen Teil beider Länder schwäbisch-alemannischer Stamm).

2 Die drei Länder des Südweststaates besitzen einen natürlichen Spannungsausgleich in weltanschaulicher, politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Eine selten glückliche Mi-

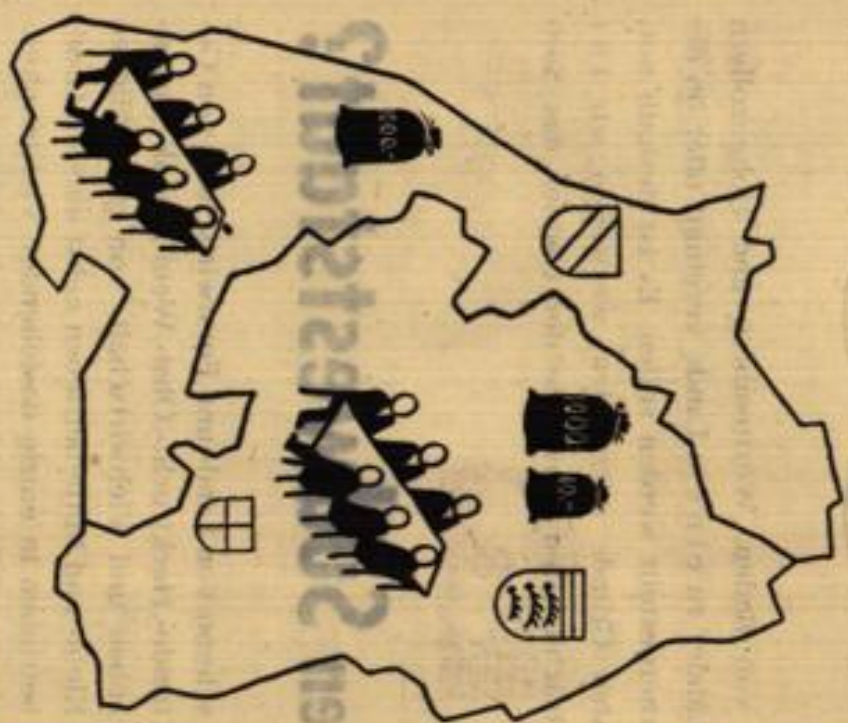
schung von Land- und Forstwirtschaft von Getreide-, Hackfrucht-, Obst-, Wein-, Tabak-, Futtermittel- und Viehwirtschaft, von gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben nebst einigen Großbetrieben in einzig dastehender Vielseitigkeit, ein vorbildliches Handwerk mit höchstem Können, Wasserkraft, landwirtschaftliche Schönheit ohnegleichen, zahlreiche Heilbäder, ein hervorragendes Verkehrsgewerbe und ausgezeichnete Verkehrsverhältnisse verbürgen eine von Erschütterungen freie stabile Wirtschaft und gesunde soziale Verhältnisse. Der Südweststaat wird unter allen deutschen Ländern der wirtschaftlich leistungsfähigste, krisenfesteste und sozial gestündeste Staat sein. Auch in wissenschaftlicher, kultureller und weltanschaulicher Hinsicht ergänzen sich die drei Länder vortrefflich, wovon die Stätten der Kultur und der Wis-





senschaft Zeugnis geben. Und es ist ein selten glücklicher Umstand, daß im Südweststaat die beiden großen christlichen Konfessionen zahlenmäßig gleich stark sein werden, wodurch eine gerechte Behandlung beider Konfessionen am besten verbürgt wird.

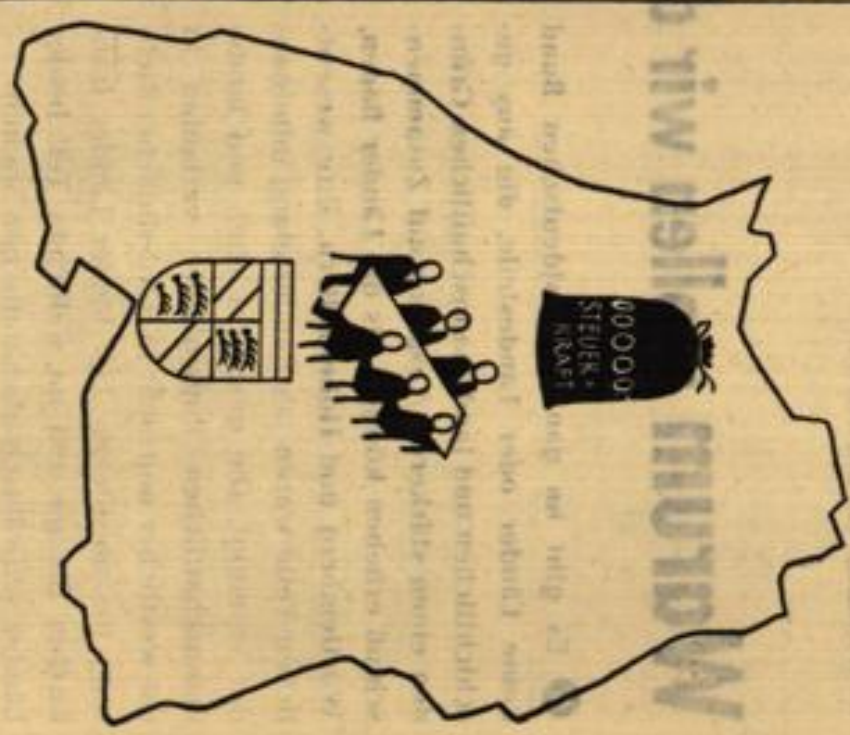
**3 Ein gesundes und gedeihliches Zusammenleben zwischen Bund und Ländern und der Länder untereinander ist nur möglich, wenn die einzelnen Länder wirtschaftlich und finanziell möglichst selbständig sind und nicht die Hilfe anderer Länder oder des Bundes brauchen.** Wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit hat unweigerlich politische Abhängigkeit zur Folge. Nur das Land ist wahrhaft frei, das auf die Hilfe



Anderer nicht angewiesen ist. Der Fall von Schleswig-Holstein, das bereits einen Bundeskommissar zur Überwachung der Finanzgebahrung hat, beweist dies. Die Finanzausgleichsfrage unter den Ländern kann nur durch eine Neugliederung des Bundes, niemals aber durch eine Neuordnung des Steuerwesens gelöst werden.

**4 Durch die Bildung des Südweststaats erfolgt die Lösung des Heimatvertriebenen-Problems eine entscheidende Förderung.** Die Erweiterung des Raums und die Vielseitigkeit der Wirtschaft in dem vergrößerten Raum schafft erst die Möglichkeit der inneren Umsiedlung auf neue Arbeits- und Wohnstätten.

**5 Der Südweststaat führt zu einer Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.** Wir brauchen für dieses Gebiet keine zwei oder drei Landtage, zwei oder drei Ministerpräsidenten und zwei oder drei Regierungen mit zwanzig Ministern und Ministerien. Ein Landtag, ein Ministerpräsident und eine Regierung mit einem halben Dutzend Ministern und Ministereien genügen vollkommen. Und wir können auch an der Zahl der Landesfinanzämter, der Oberlandesgerichte, der Landesversicherungsanstalten, der Landesarbeitsämter, der Oberverwaltungsämter und dergl. sparen.



Das Land Württemberg-Baden hat die Mannheimer und Karlsruher Häfen in großzügiger Weise gefördert. Die Zuschüsse für den Mannheimer Hafen betragen:

1948	1,2 MILL. DM
1949	2,1 MILL. DM
1950	2,7 MILL. DM
1951	3,4 MILL. DM (Vorschlag)
<b>Zusammen</b>	<b>9,4 MILL. DM</b>

Dazu kommen außerordentliche Aufwendungen für den Wiederbau:

1948	6,5 MILL. DM
1949	6,9 MILL. DM
1950	4,2 MILL. DM
1951	2,5 MILL. DM (Vorschlag)
<b>Zusammen</b>	<b>20,1 MILL. DM</b>

Der **Städtische Hafen in Mannheim** erhielt einen Staatszuschuß in Höhe von **1,5 MILL. DM.**

Der **Städtische Hafen in Karlsruhe** erhielt einen Staatszuschuß von **1,5 MILL. DM** und ein Staatsdarlehen von **1,9 MILL. DM.**

Gegenüber diesen Zuschüssen und Darlehen in Mannheim und Karlsruhe in Höhe von **22,5 MILL. DM** und einem Darlehen von **1,9 MILL. DM** betragen die Ausgaben des Landes für die

**Neckar-Kanalisation**

1948	0,9 MILL. DM
1949	2,2 MILL. DM
1950	3,2 MILL. DM
1951	3,6 MILL. DM (Vorschlag)
<b>Zusammen</b>	<b>9,9 MILL. DM</b>

Württemberg-Baden hat also für die Häfen in Mannheim und Karlsruhe mehr als dreimal soviel ausgegeben, wie für die Kanalisation des Neckars.



Was kann das Land Württemberg hindern, die bisher in die Mannheimer und Karlsruher Häfen hineingesteckten Mittel in Zukunft für einen verstärkten Vortrieb der Neckar-Kanalisation zu verwenden, wenn der Südweststaat nicht zustande kommt?

Alt-Württemberg wird stets stark genug sein, um die Neckar-Kanalisation voranzutreiben, und niemand wird es daran hindern können. Alt-Baden wird stets zu schwach sein, um die Schiffbarmachung des Oberrheins bis zum Bodensee voranzutreiben. Und wenn es dies dennoch vermöchte, so stünden am Ende dieses Schlußsatzes — Friedrichshafen, Lindau, Bregenz und Rorschach! Nicht aber Konstanz!

Nur ein Südweststaat-Parlament kann hier unter Abwägung der Vor- und Nachteile regulierend und ausgleichend wirken.



**7. Einwand:**  
Nordbaden mußte mehr Heimatvertriebene aufnehmen, als Nordwürttemberg.

Irrtum! Es betrifft die Zahl der Heimatvertriebenen im Landesbezirk Württemberg: 512.097 = 20,9% der Bevölkerung. Im Landesbezirk Baden: 225.000 = 15,9% der Bevölkerung.



Im Südweststaat mehr Lebensraum für die Heimatvertriebenen



**8. Einwand:**  
Kleine Länder lassen sich billiger versorgen, als große Länder.

Auch hierbei gibt das Badische Statistische Landesamt für jeden einzelnen Verwaltungszweig genau Auskunft. Hier soll der Einzelsatz habeer nur das Zehnergebnis gebracht werden. Je Kopf der Bevölkerung mußten in der Zeit vom 21. Juni 1948 bis 31. März 1949 für die

persönlichen Ausgaben in der Gesamtverwaltung

aufgebracht werden (umgerechnet auf 12 Monate):	
In Württemberg-Baden	11,48 DM
In Südwürttemberg	7,68 DM
„ „ „ „	7,68 DM
„ „ „ „	9,43 DM

Dennoch hat Südbaden die bessere Versorgung. Sie liegt um 34% über Württemberg-Baden, was auch gar nicht verwunderlich ist, da jedes Land — ob es klein oder groß ist — für die Verwaltung gewisse Zentralinstanzen braucht (z. B. Landtag, Regierung, Ministerien, Oberlandesgericht, Landesfinanzamt), die den Haushalt eines kleinen Landes natürlich viel stärker belasten, als den eines großen Landes.





Der württembergisch-badische Städteverband hat sich in seiner Entscheidung vom 5. September 1950 einseitig zum Südwürttemberg bekannt und unter anderem dazu wörtlich erklärt: „Die nunmehr fünf Jahre währende Zusammenarbeit zwischen württembergischen und badischen Städten hat ergeben, daß dieses gemeinschaftliche Wirken in jeder Beziehung ersprießlich war und nie zu irgendwelchen Benachteiligungen der einen oder anderen Gruppe von Gemeinden geführt hat.“



**Vergleich der nordbadischen Gemeinden und Kreise mit den südbadischen,**  
den gleichfalls das Badische Statistische Landesamt im Kurzbereich Nr. 58b ange stellt hat. Danach erhalten die nordbadischen Gemeinden und Kreise je Kopf der Bevölkerung:

durch den Finanzausgleich 25,40 DM  
dazu Polizeikostenzuschüsse des Landes 4,30 DM

Zuschüsse des Landes an die Gemeinden je Kopf 29,88 DM  
Davon gehen ab Beiträge der Gemeinden an das Land für Lehrerstellen, für Straßenanlagen u. dergl. 15,02 DM

Somit Mehrleistungen des Landes an die Gemeinden usw. 14,86 DM

Südbaden gibt den Gemeinden usw. nur 3,44 DM je Kopf. Davon gehen 0,87 DM für Polizeikostenbeiträge ab, die die Gemeinden 2,57 DM je Kopf. Andererseits müssen die Gemeinden keine Lehrerstellenbeiträge und dergl. entrichten.

Daraus ergibt sich, daß je Kopf der Bevölkerung die nordbadischen Gemeinden und Kreise vom Land 12,29 DM mehr erhalten als die südbadischen Gemeinden und Kreise. In absoluten Zahlen ausgedrückt, erhalten die nordbadischen Gemeinden vom Land 19,8 MILL. DM mehr, als die südbadischen.



KARLSRUHE  
im alten Baden



KARLSRUHE  
im Südwürttemberg

### 5. Einwand:

Die Kirchen sind in Württemberg schlechter gestellt als in Baden.

Das Gegenteil ist der Fall. Aus einer aus dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg stammenden „Denkschrift über die Verbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln“ ist zu entnehmen, welche

**Beiträge an die Kirche die einzelnen Länder**  
Je Kopf der Bevölkerung geleistet haben. Im Jahre 1913/14 marschiert Württemberg mit einem Zuschuß von 3,75 Mark je Kopf der Bevölkerung an der Spitze aller Länder, während Baden mit 84 Pfg. am Schluß aller Länder steht. 1925/26 steht Württemberg mit 3,04 RM wiederum an der Spitze, Baden ist mit 1,90 RM an die viertletzte Stelle gerückt. Auch 1933 steht Württemberg mit 3,90 RM an der Spitze, während Baden mit 1,27 RM an zweitletzter Stelle steht. (Die Denkschrift gibt nur diese drei Jahre an.)

Eine Untersuchung der Haushaltspäne der drei Länder des Südwürttemberg hat für 1949/50 ergeben, daß beide Kirchen an Besoldungszuschüssen, Bauzuschüssen, Mietentgeltzuschüssen für zerstörte Pfarrhäuser, Beiträgen für die seelsorgerische Betreuung der Heimatvertriebenen und dergl. erhalten:

in Alt-Württemberg	12 195 000.— DM
in Alt-Baden	5 004 350.— DM

### 6. Einwand:

Die Neckar-Kanalisation schädigt den Mannheimer und den Karlsruher Hafen.

Es ist unvernünftig, daß die Fortführung von Schiffsahrts-Straßen

den jeweils weiter unten liegenden Häfen einen gewissen Abbruch tut. Wenn der Hafen Heilbronn Mannheimer Abbruch tut, so tut der künstliche Stuttgarter Neckar-Hafen Heilbronn Abbruch. Und wenn der Karlsruher Hafen Mannheimer Abbruch tut, so schädigt der Hafen Kohl-Sträßburg den Karlsruher Hafen und der Basler Hafen schädigt Kohl-Sträßburg. Und wenn einmal der Rhein, wie es die Badener erstreben, bis zum Bodensee schiffbar gemacht wird, so werden die Bodenseehäfen die Häfen Mannheim, Karlsruhe, Kohl-Sträßburg und Basel schädigen. Wenn man sagt, die Württemberger schädigen Nordbaden, wenn sie die

### Neckar-Kanalisation

fortsetzen, so kann man ebenso gut auch sagen, die Südbadener schädigen Nordbaden, wenn sie die Fortführung der Rhein-Schiffahrt und die Anlage von Oberrhein-Häfen verlangen.

Wie sieht nun die Angelegenheit im Blick auf den Südwürttemberg aus? Die Kanalisation des Neckars wurde, wie es in der Natur der Sache liegt, in Mannheim, also in Baden und nicht in Württemberg begonnen. Der badische Landtag mußte sich wiederholt damit beschäftigen, dabei wurden die betreffenden Gesetzvorlagen jedesmal einstimmig oder mit einigen Stimmenunterschieden angenommen. Es wurden, wie ein Studium der Landtagsakten ergibt, allerhand Bodenken vorgebracht, wie Verschwendung der Natur, Unrentabilität der Elektrizitätswerke, zu hohe Kosten (die Arbeit wurde in der Inflationszeit begonnen), aber von der Schädigung des Mannheimer Hafens hat niemand gesprochen. So begann die Geschichte der Neckar-Kanalisation. Und dann ging es weiter, wie es immer in solchen und ähnlichen Fällen geht: Die jeweils noch nicht „Kanalisierten“ verlangten stürmisch die Fortführung der Kanalisation. Und sobald sie „kanalisiert“ waren, schloßen sie sich auf die Seite der Gegner der Fortführung der Kanalisation.

## Und die Einwände?



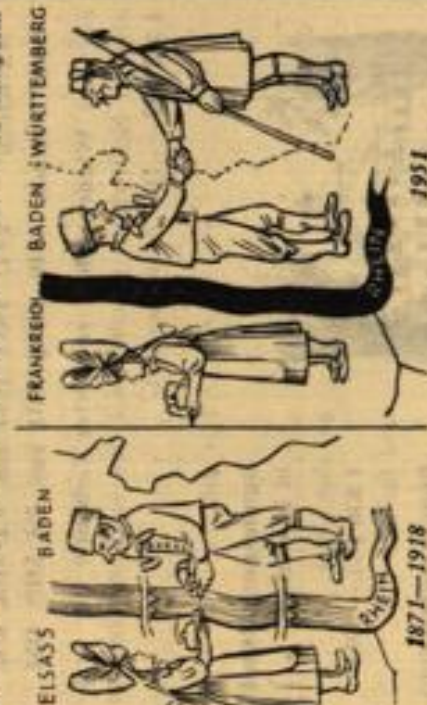
### 1. Einwand:

Das alte Land Baden ist nicht auf die Hilfe anderer Länder oder des Bundes angewiesen.

Das frühere Land Baden konnte in der großherzoglichen Zeit dank ganz anders gearteter politischer und finanzieller Verhältnisse bestehen.

### Der erste Weltkrieg

hat dies zumungunsten Badens grundlegend geändert. Es ist nur auf zwei Tatsachen hingewiesen: Die Umkehrung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Ländern durch die Erbschaftsteuerreform und der Verlust von Elsaß-Lothringen, das für Baden wirtschaftliches Hinterland war, und damit verbunden die Verschlechterung Badens als wirtschaftlichen Standort. Infolgedessen hatte Baden immer schwer zu kämpfen.



Allein die Zahlen der Arbeitslosen beweisen dies. So waren von 1000 Personen der Bevölkerung arbeitslos:

Jahr	Alt-Baden	Alt-Württemberg
1. April 1931	68,9	44,3
1. Okt. 1931	57,1	32,5
1. April 1932	55,6	37,9
1. Okt. 1932	72,7	41,3

Auch heute hat Alt-Baden eine wesentlich größere Arbeitslosigkeit als Alt-Württemberg, obwohl Südbaden dank dem Umstand, daß es verhältnismäßig wenige Heimatvertriebene hat, und dank seiner landwirtschaftlichen Struktur eine nur geringe Arbeitslosigkeit hat.

### Über die den Ländern zur Verfügung stehende Steuerkraft

macht das Badische Statistische Landesamt, Karlsruhe, im Kurzbereich Nr. 88 vom Juni 1951 für das Rechnungsjahr 1950/51 folgende Angaben. Es kamen an Landessteuern je Kopf der Bevölkerung auf:

in Alt-Baden	133,90 DM
in Alt-Württemberg	161,85 DM

In absoluten Zahlen gesprochen brachte Alt-Württemberg 1950 an Landessteuern 210 MILL. mehr auf als Alt-Baden.

Die größeren sozialen Schwierigkeiten und die geringere Steuerkraft Badens gegenüber Württemberg muß sich natürlich im Landeshaushalt

widerspiegeln. Es betragen im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt die

Rechnungsjahr	Baden	Württemberg
1949/50	- 62,2	+ 62,2 MILL. DM
1950/51	- 91,3	- 0,2 MILL. DM
1951/52	- 114,1	+ 19,2 MILL. DM
Zusammen	- 267,6	+ 81,2 MILL. DM

Diese Zahlen zeigen mit eindringlicher Deutlichkeit zweierlei: a) Ohne Nordbaden wäre NordWürttemberg haushaltmäßig völlig gesund. NordWürttemberg hat in den drei Jahren seit der Währungsreform einen Überschuß von 81,2 MILL. DM erwirtschaftet. Nord- und Südwürttemberg zusammengekommen, also Alt-Württemberg, hat trotz der Finanzausgleichszahlungen Haushaltsüberschüsse.

b) Nordbaden hatte in den drei Jahren einen Fehlbetrag von 267,6 MILL. DM. Da Südbaden gleichfalls Fehlbeträge hat, hat Alt-Baden mit beträchtlichen Haushalts-Fehlbeträgen zu kämpfen. Es kann ohne die Hilfe des Bundes oder anderer Länder nicht auskommen.

Nordbaden konnte seit der Währungsreform seine Verpflichtungen nur dadurch erfüllen, daß die Landeshauptkasse Nordwürttemberg der Landeshauptkasse Nordbaden Kassenhilfen zukommen ließ, die weit über den von Nordwürttemberg erwirtschafteten Überschuß hinausgehen. Und Südbaden hat laut einem Bericht des südbadischen Finanzministeriums bereits eine kurzfristige Verschuldung in Höhe von 92 MILL. DM, das ist je Kopf der Bevölkerung dreimal so hoch wie der Bundesdurchschnitt. Alt-Baden beginnt daher im Falle seiner Wiederherstellung mit Finanzschwierigkeiten, die größerem als unüberwindlich bezeichnet werden müssen.



### 2. Einwand:

Nordbaden hat nur deshalb so große Fehlbeträge, weil es durch sein Verbundensein mit dem reichen Nordwürttemberg mit hohen Finanzausgleichszahlungen belastet wurde.

Hier ist zu unterscheiden:

**Beiträge an den Bund**  
Solche Beiträge waren zu leisten: bis zum 31. März 1951 als „Interessenzinsen“, das heißt als prozentuale Anteile an den Kriegsgeldzinsen, die in dem Land entstehen; ab 1. April 1951 als Anteile an der im Lande aufzunehmenden Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Es ist klar, daß diese Beiträge jedes Land, ob es reich oder arm ist, zu leisten hat. Nordbaden wurde mit den Beiträgen belastet, die den in Nordbaden entstehenden Kriegsgeldzinsen und aufzunehmenden Steuern entsprechen. Die Verbundendanteile Nordbadens mit Nordwürttemberg spielt dabei keinerlei Rolle.

### Beiträge an finanzschwache Länder

Hier sind zwei Phasen zu unterscheiden:

**1. Finanzausgleich 1949/50:**  
Bei diesem Ausgleich kann man eher sagen, daß Nordwürttemberg durch sein Verbundensein mit Nordbaden zu leiden hatte, als umgekehrt; denn dieser Ausgleich basierte in erster Linie



Schlösser-Holz, Nid-Sachsen, Bayern  
Heisen, Rheinl.-Pfalz  
Jm Ganzen: 129 Millionen D-M.



zur den im Lande ankommenden Bundessteuern, die in diesem Jahre noch die Länder elastischer durften, wofür sie natürlich auch die Kriegskoloniallasten noch tragen mußten. Da Baden das stärkste Tabaksteuer-Land ist, wurde Württemberg-Baden durch den Ausgleich 1949/50 besonders stark belastet. Nordbaden hatte ohne Verbindung mit Nordwürttemberg wehrwirtschaftlich mehr bezahlen müssen, als es im Haushalts 1949/50 tatsächlich belastet wurde.

**2. Finanzausgleich 1950/51 und 1951/52:**

Für diese beiden Jahre muß angenommen werden, daß Nordbaden weniger hätte zahlen müssen, wenn es allein gestanden hätte oder mit Südbaden verbunden gewesen wäre. Ob es gar nicht zu zahlen gehabt hätte, ist schwer zu sagen, da bei der Berechnung des Finanzausgleichs die beiden Landesanteile nicht getrennt berechnet wurden. Nordbaden würde für den horizontalen Finanzausgleich im Rechnungsjahr 1950/51 mit 28,4 Mill. DM und im Voranschlag 1951/52 mit 8 Mill. DM belastet. Wenn man annimmt, daß Nordbaden ohne Verbindung mit Nordwürttemberg gar nicht bezahlen müßte, so würde sich der Dreiländerbeitrag in Höhe von 28,4 Mill. DM um 26,4 Mill. DM verringern, so daß immer noch ein Fehlbetrag von 2,112 Mill. DM verbliebe. Die Behauptung, daß die Fehlbeträge von Nordbaden nur oder zum großen Teil durch den horizontalen Finanzausgleich infolge seiner Verbindung mit Nordwürttemberg entstanden seien, ist also falsch.

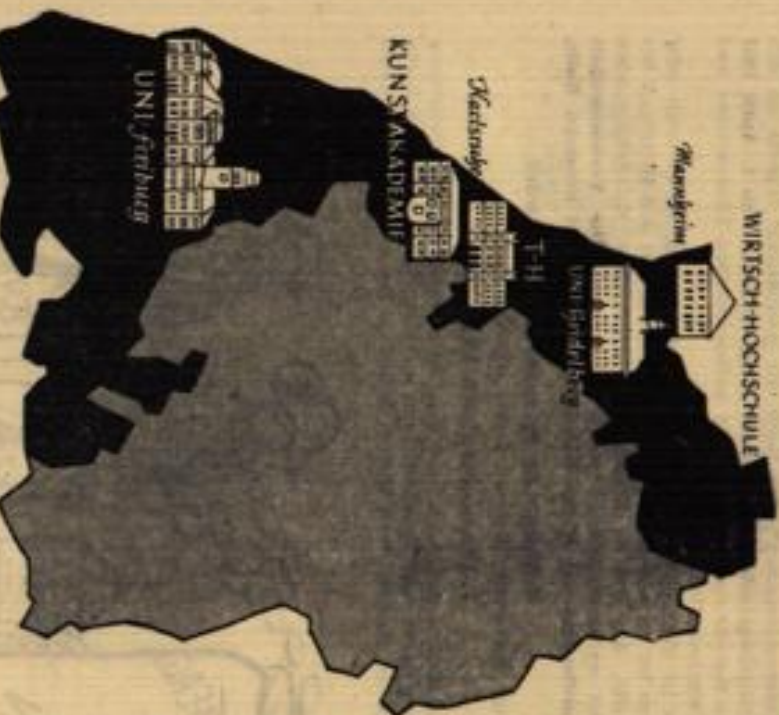


**3. Einwand:**  
Baden wird durch Württemberg be-  
lastet.

Zu diesem Einwand sollte man eigentlich nichts mehr zu sagen brauchen, nachdem unter Ziffer 1 und 2 nachgewiesen wurde, daß Nordbaden auf Kosten von Nordwürttemberg weit über seine Verhältnisse hinaus lebt. Trotzdem sollen noch einige Beispiele diese Feststellung unantastbar erhellern:

**Zuschüsse für die Universität Heidelberg**

Alt-Baden 1932, 1933, 1934 zus. 4,9 Mill. RM.  
Würt.-Baden 1949, 1950, 1951 zus. 19,1 Mill. DM.



Baden allein kann 5 Hochschulen nicht tragen  
Nur der Süddeutsche Staat kann die Mittel dafür aufbringen und  
die kulturelle Leistungskraft vor dem Verral bewahren.

Für einmalige Hochbaugaben der Universität Heidelberg wurden bereitgestellt: 1949: 522 000.— DM; 1950: 899 000.— DM; 1951: 1 285 000.— DM. Alt-Baden war nicht imstande, die schon vor Jahrzehnten notwendig gewordenen Neubauten in Angriff zu nehmen. 1949 wurde damit begonnen.

**Bahnhof Heidelberg.**

Dasselbe gilt für den  
Neubau Baden-Jahrzehntelang immer wieder hinausgeschoben mußte, 1950 endlich wurde damit begonnen und 1951 wird der Bau fortgesetzt. Aufwand des Landes bis jetzt 3,5 Mill. DM.

**Zuschüsse für die Technische Hochschule in Karlsruhe**

Alt-Baden 1932, 1933, 1934 zus. 4,2 Mill. RM.  
Würt.-Baden 1949, 1950, 1951 zus. 7,4 Mill. DM.

Für den Wiederaufbau zerstörter Gebäude der Technischen Hochschule wurden seit der Währungsreform 4 387 987.— DM bereitgestellt.



Für den  
Bundesgerichtshof  
in Karlsruhe  
hat das Land  
1 830 155.— DM  
und für das  
Bundesverfassungs-  
gericht in Karlsruhe  
hat das Land  
528 000.— DM  
bereitgestellt. Für den  
Aufbau der Siemens-Werke in Karlsruhe  
hat das Land 6,5 Mill. DM Staatsdarlehen bereitgestellt  
und für 2 Mill. DM die Staatsbürgschaft übernommen.

**Südbaden Württemberg Baden gab:**

Millionen DM	Millionen DM
1. Jugendhilfe	1. Siemens gab für
2. Staatsdarlehen	2. Wohnungsbau
3. zum Aufbau der Siemens- Werke in Karlsruhe	3. im Karlsruhe aus
4. ...	4. ...
5. ...	5. ...
6. ...	6. ...
7. ...	7. ...
8. ...	8. ...

Die Siemens-Werke werden in Karlsruhe rund 4500 und in Bruchsal rund 2000 Personen beschäftigen. Sie werden in Bälde das bedeutendste Industrie-Unternehmen von Karlsruhe sein. Außer den großen Industriebauten in Karlsruhe haben die Siemens-Werke mit Staatshilfe bis jetzt in Karlsruhe für rund 8 Mill. DM Wohnungen gebaut. Der wirtschaftliche Nutzen der Siemens-Werke für die Stadt Karlsruhe wird den wirtschaftlichen Vorteil von Behörden um ein Vielfaches übertreffen.



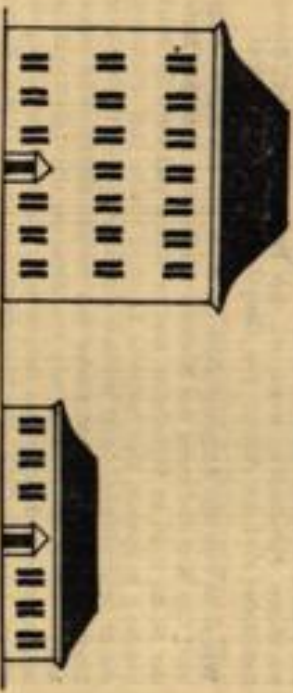
**Die nordbadischen Förderbezirke**  
In  
Bruchsal  
wird mit Staatshilfe ein bedeutendes Industrie-Unternehmen angesiedelt, das in der Ostzone 2000 Personen beschäftigt hat.  
Die Behauptung, daß die  
nordbadischen Förderbezirke  
bis jetzt „so gut wie nichts“ erhalten hätten, ist un wahr. Diese Bezirke wurden immer und auf allen Gebieten staatlicher Hilfe bevorzugt behandelt, und zwar längst, bevor sie zu Förderbezirken erklärt worden sind. Hierfür einige Beispiele aus den  
Landkreisen Buchen und Tauberholsheim:

Landkreis Buchen und Tauberholsheim:	
Ihr Anteil an der Bevölkerung Nordbadens beträgt	10,13%
Ihr Anteil am Gemeindefiskusloot	15,8%
an der Feuerstulsteuer	19,6%
an den Fiskuslootstellen	24,2%
	19,9%
	17%

Am 25. Oktober 1950 erklärte der Landtag die  
Landkreise Heidelberg, Sinsheim, Mosbach,  
Buchen und Tauberholsheim zu Förder-  
bezirken.

Es beträgt 1950/51 ihr

Anteil an der Gesamtbevölkerung Nordbadens	
an verlässlicher Förderung	28,40%
an Grundförderung	42,9%
an Staatsdarlehen und Zuschüssen für Industrie	30,0%
an EDP-Hilfsverleihen-Kreditlinien	41,3%
an der Bevölkerung der nordbadischen Landkreise	34,2%
am Gemeindefiskusloot	48,84%
an dem Landes für den Straßenbau	70,1%
an den Zuschüssen für Schulbauten	80,3%
an den Leistungen an Solorchilfe	54,4%
	56,3%



**Über den Wohnungszugang im Jahre 1950**  
geben die Statistischen Monatshefte von Württemberg-Baden, Heft 4 vom April 1951 folgende Zahlen.

**Je 1000 Einwohner betrug der Zugang an Wohnungen im Jahre 1950:**

In Hamburg	13,5
In Bremen	14,1
In Württemberg-Baden	9,2
In Nordrhein-Westfalen	7,2
In Schleswig-Holstein	6,7
In Hessen	5,7
In Niedersachsen	4,7
In Rheinland-Pfalz	4,4
In Baden	3,6
In Württemberg-Hohenzollern	3,2
In Hamburg und Bremen können, da sie den Charakter von Großstädten und nicht von Ländern haben, kaum zum Vergleich herangezogen werden. Unter den Ländern steht Württemberg-Baden dank der Finanzkraft von Nordwürttemberg an der Spitze. Alt-Baden hätte diese große Leistung auf dem Gebiete des Wohnungsbau niemals vollbringen können.	



**4. Einwand:**  
Die nordbadischen Gemeinden und Kreise werden durch den Finanzausgleich überfordert gestellt, als die nordwürttembergischen Gemeinden und Kreise.

Dieser Einwand ist insofern unrichtig, als die nordbadischen Gemeinden genau den gleichen Prozentsatz (22%) von der Einkommen- und Körperschaftsteuer erhalten, wie die nordwürttembergischen Gemeinden. Er ist ferner richtig, als die nordbadischen Gemeinden 22% vom badischen Steueraufkommen und die nordwürttembergischen Gemeinden 22% vom württembergischen Steueraufkommen erhalten, und das badische Aufkommen geringer ist, als das württembergische. Aber das würde auf ausserordentliches Verlangen der Behörden, die damals planlos, so besser zu fahren, im Geiste so festgelegt. Jedoch ist bei genauer Betrachtung der Nachteil nicht so groß, wie er oft hingestellt wird. Im Rechnungsjahr 1949 erhielten die Gemeinden und Kreise je Kopf der Bevölkerung:

In Nordbaden	25,49 DM
In Nordwürttemberg	33,94 DM

einschließlich der im Jahre 1949 überbezogenen Beiträge. Dabei muß aber noch folgendes berücksichtigt werden: a) Würde man die 22% in einem Topf werfen und auf alle Gemeinden des ganzen Landes gleichmäßig verteilen, so wäre der Durchschnittsbetrag 30,69 DM je Kopf der Bevölkerung, die Differenz also nur 5,20 DM. b) Aus dem kommunalen Notloot haben die nordbadischen Gemeinden 3,5 Mill. DM mehr erhalten, als ihnen bevölkerungsmäßig zustehen würden. c) Die nordbadischen Landkreise sind im Vergleich zu den nordwürttembergischen Landkreisen um 1,096 Mill. DM besser gestellt. d) Auf dem Gebiete der Landkommune für die Wohnortgröße sind die nordbadischen Stadt- und Landkreise gegen Westwürttemberg um rund 800 000.— DM, und auf dem Gebiete der Landkommune für den Straßenbau sind sie um rund 2,3 Mill. DM besser gestellt.

Von einer Benachteiligung der nordbadischen Gemeinden und Kreise gegenüber Nordwürttemberg kann also weder in rechtlicher noch in tatsächlicher Hinsicht die Rede sein.